



Badeidyll der jüngsten Naturfreunde im Ammendorfer Heim.

Klischee: Verlag Feuchtwanger, Halle

AMWEGE NACHRICHTENBLATT DES GAUES THÜRINGEN
IM TOURISTENVEREIN „DIE NATURFREUNDE“
NUMMER 8 • AUGUST 1932 • 13. JAHRGANG

Gaunachrichten

Gaubmann: Fritz Auer, Jena, Biegenhainer Str. 25.
Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 43 (Hinterhaus), Jena.
Geschäftszeit: Nur Dienstags und Freitags von 17—20 Uhr.
Kassierer: Paul Gerina, Jena, Haydenstr. 2.
Presse und Schriftleitung: Hermann Scheler-Titus, Jena O, Rosenstr. 31.
Inserate und Hüttenwesen: Max Unger, Jena, Lutherstr. 138.
Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshunde Thüringen: Max Winkelmann, Gera, Oststr. 15.
Jugend u. Kinder: Paul Blisch, Halle, Schwimmerweg 18 II.
Musik: W. Flemming, Jena, Heimstättenstr. 11.
Photo: Erich Matthes, Jena.
Wasserwanderer: Kurt Geißler, Jena.
Wintersport: Otto Winterstein, Jena.

Die Zeitschrift erscheint monatlich. —:— Bezugspreis: Einzelheft 0,30 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

Schriftleitung. Auf Vorschlag der Gauleitung erfolgt die Drucklegung unseres Gaublattes von nächster Nummer an in Jena, wo deshalb auch die neue Schriftleitung bestimmt wurde. Die Schriftleitung in Halle kann bei ihrem Ausscheiden auf eine achtjährige Tätigkeit zurückblicken, die sich dank der fleißigen Mitarbeit sehr erfolgreich in unserer Gauarbeit ausgemerkt hat. So manche Schwierigkeiten konnten durch unermüdete Hingabe unserer Genossen für ihr Blatt überwunden werden. Möge es auch künftig weiter Sprachrohr und Runder für den Naturfreundege danken sein, der auch in der Krisenzeit für die Kulturarbeit der Arbeiterschaft seine Bedeutung nicht verloren hat. Allen Freunden und Mitarbeitern für ihre selbstlose Mitarbeit auch von dieser Stelle aus nochmals besten Dank und herzlichstes Verg frei!

J. A.: Otto Wittke

Um Verzögerungen zu vermeiden, bitten wir alle Mitglieder und Funktionäre, die neue Anschrift zu beachten. Alle Einsendungen gehen von jetzt ab nach Jena an: Hermann Scheler-Titus, Jena O, Rosenstr. 31.

Wenn das Gaublatt weiterhin allen Anforderungen entsprechen soll, so ist auch in Zukunft die rege Mitarbeit der Mitgliedschaft notwendig. Auch Anregungen für die zu behandelnden Themen und für die Ausgestaltung unserer Zeitschrift sollen uns aus den weitesten Kreisen zugestellt werden, um eine Vielseitigkeit und Lebendigkeit unseres Blattes zu gewährleisten.

Das Septemberheft wird sich mit den Arbeitslosensproblemen beschäftigen. Beiträge müssen bis zum 12. August bei uns eingegangen sein.

Die Schriftleitung
„Naturfreund“-Bestellung. Die Nr. 9/10 muß bis 1. August bestellt sein.

Fragebogen über Grundbesitz. Zur Gaukonferenz wurde nochmals an eine ganze Reihe

Ortsgruppen diese Bogen ausgegeben; dieselben müssen sofort an die Gauleitung eingekandt werden.

Reichstagswahl. Wir weisen nochmals darauf hin, daß es für jeden Naturfreund Ehrenpflicht ist, am Sonntag, dem 31. Juli, seine ganze Kraft den politischen Parteien zur Verfügung zu stellen. Nur den Marxisten unsere Stimme!

Gymnastik!

Um unsere gymnastische Arbeit auf eine gemeinsame Grundlage zu bringen, ist es wichtig, daß alle bestehenden Gymnastik- und Tanzgruppen im ganzen Gau Thüringen zusammengefaßt werden. Deshalb werden alle bestehenden Gruppen, sowie alle Ortsgruppen, die gern Gymnastik treiben möchten, aber noch nicht den geeigneten Leiter gefunden haben, gebeten, sich mit der Gauleitung in Verbindung zu setzen. Wir beabsichtigen, in den einzelnen Gebieten des Gaues mehrtägige oder wöchentliche Ausbildungskurse für Gymnastikleiter durchzuführen, um so möglichst auch für die kleinste Ortsgruppe eine geeignete Person zu beschaffen. In der Hoffnung, daß ihr alle rege mitarbeitet, begrüßen wir euch mit einem kräftigen „Verg frei!“

Die Gauleitung (Gymnastik Auno)

Wasserwanderer. Die Wassersportleitung kann euch eine freundliche Mitteilung machen. Der Bootspaß ist von 1,— Mark auf 0,30 Mark im Preis herabgesetzt worden. Jetzt kostet unsere Prüfung nur noch 1,55 Mark (1,25 Mark für F-Wimpel und 0,30 Mark für Bootspaß). Genossen, auf und zur Prüfung gelernt!

Gaujugendleitung.

Anschrift: P. Blisch, Halle, Schwimmerweg 18.

Nach der Wahl der Gaujugendleitung auf der Jugendkonferenz am 2. Juli setzt sich die Gaujugendleitung aus folgenden Genossen zusammen. Gaujugendleiter: Paul Blisch, Halle (Saale), Schwimmerweg 18. An ihn gehen alle

Etwas über Ferien

Schwer lastet über uns die Gegenwart und dunkel liegt die Zukunft. Wir fühlen, daß schwere Krämpfe, verbunden mit mancherlei Entbehrungen, unserer warten, so daß eine Behandlung des Problems Ferien als nicht zeitgemäß zurückgestellt werden müßte. Wir wissen aber, daß lange Entwöhnung bald den Reiz von früher Begehrlichem nimmt. Als Erwerbsloser glaube ich da aus der Praxis reden zu dürfen. Dinge, die früher bei einigermaßen gesunder Finanzlage den Reiz des Besitzes bei uns auslösten, werden jetzt gleichgültig betrachtet. Die zwangsläufig, aus den nur zu bekannten Tatsachen entstammende Unerreichbarkeit hat allen Begehrlichkeitsfönn beseitigt. Das- selbe könnte auch den Begriff Ferien passieren. Erstens hat es sehr viele unserer Klassenossen gegeben, die dem Objekt nie den Inhalt geben konnten, der ihm gebührte. Wenn man diesen Menschen die falsche Ausgestaltung der Ferien vorhielt und ihnen Rat anbot, mußte man, bei Würdigung aller materiellen Hemmungen, immer wieder die Trägheit als letzte Ursache der falschen Bewertung der Ferien erkennen. Zweitens ist aber der aus der Notwendigkeit entstandene Wunsch nach Arbeit so groß, daß die Gefahr besteht, dem Nachkriegswort: „Nur Arbeit kann uns retten!“, wieder ein falscher Wert verliehen wird. Zieht man drittens noch die unklare, ja, dunkle Zukunft hinzu, so ist es leicht erklärlich, wenn uns in der Diskussion bei Nennung des Wortes „Ferien“ nur ein spöttisches, mit einer abwehrenden Handbewegung begleitetes Lachen begegnet. Deshalb dürfen wir nicht nachlassen, diesen Gegenstand immer wieder in die Unterhaltung zu werfen. Es muß klargemacht werden, daß die unserer Klasse anhängende

Unerfahrenheit ihre Ursache nicht in Vererbung oder sonstigen angeführten Gründen hat, sondern daß jede Reise, und sei sie noch so klein, Erfahrungen mit sich bringt und den Menschen selbstbewußter macht. Wir wissen, daß Menschen, die sich nie von ihrem Wohnort entfernten, ein ganz schiefes Bild von der Welt da draußen bekommen und eine gewisse Befangenheit in ihren Handlungen zeigen. Es liegt klar zutage, daß eine Tag für Tag ausgeführte Tätigkeit, ob sie nun in der Werkstatt oder im Büro vor sich geht, zu einer einseitigen geistigen Entwicklung führt. Aber noch ein anderes Moment ist anzuföhren. Es ist eine bekannte Tatsache, daß wir vieles essen, besonders in der jetzigen Zeit, was für uns reizlos ist, aber, um dem Körper Aufbaustoffe zuzuföhren, genommen werden muß. Der Wechsel in den Speisen läßt uns diese Notwendigkeit leichter tragen. Mit dem Leben ist es anders. Unserer Weltanschauung zufolge hat jeder nur dieses eine Leben zu genießen. Und da heißt es eben: „Greift nur hinein ins volle Menschenleben.“ Da muß jeder Augenblick der Lebensfreude gewidmet werden. Gewiß bedingt unser gesellschaftliches Zusammensein eine Einreihung in den Produktionsprozeß. Es muß aber erstrebt werden, daß dieses auf das kleinstmögliche Maß geschieht. Ganz besonders muß eine alljährliche, sich wiederholende zeitweise Ausschaltung aus dem Produktionsprozeß stattfinden und jedem die Möglichkeit gegeben werden, sich sein Leben für kurze Zeit selbst auszugestalten. So wird für viele das Leben einen größeren Reiz bekommen, denn so wie eines aus dem anderen wächst, werden richtig angewandte Ferien aus sich heraus zu einer besseren Lebensgestaltung

dringen. Es soll nicht das nach dem Kriege in die Öffentlichkeit geworfene „arbeiten und nicht verzweifeln“ für uns Geltung haben, sondern „arbeiten und doch leben“ sei uns Richtschnur. Die Arbeit allein hat noch keinen Menschen restlos befriedigt. Ein wenig psychologisches Verständnis läßt uns bald die Achillesferse von sogenannten „Arbeitsfreudigen“ und „in der Arbeit Aufgehenden“ erkennen. Meist dient die Arbeit als Betäubungsmittel zur Niederhaltung eines unbefriedigten Triebes, oder die Unkenntnis der Schönheiten der Welt läßt diesen Selbstbetrug zu. Für unsere Bewegung erhebt hier die Aufgabe, die Vermittlerin zu sein in Form von Vorträgen mit oder ohne Bilder, persönliche Diskussion, Auskunftsstellen usw. Aber dazu ist es auch nötig, daß wir unsere Ferien lebend erleben. Wie oft begegnet man Genossen, die viel zwischen Dichtung und Wahrheit schwebende Abenteuer und eine schön gebräunte Haut mit nach Hause bringen; aber meist ist dabei die geistige Ausbeute nicht groß. Besonders

das Stadtwandern, dem wir uns nur zwangsläufig widmen und das darum hoffentlich nur eine Zeitererscheinung bleiben wird, läßt leicht dazu neigen, Städte und Landschaften zu durchheilen. Eine Fußwanderung bringt selbstverständlich eine viel intensivere Betrachtung mit sich. Eines der besten Mittelzeuge zu einer Fahrt glaube ich in einer Orientierung über den naturwissenschaftlichen, historischen und sozialen Charakter der zu bereisenden Landschaft zu sehen. Es soll hier nicht die Baderler-Art des Reisens gemeint sein. Aber wir müssen doch das zu Erfassende als Baustein für unsere Welt- und Lebensanschauung benutzen, denn unser Wandern soll nicht nur das in bürgerlichen Kreisen übliche Entfliehen aus dem Alltag sein, sondern soll uns stärken für den Kampf ums Dasein. Wenn das so Erfasste in Arbeitsgemeinschaften noch vervollständigt wird, so kann dem einzelnen eine Werbung für unsere Idee und für die Ferien nicht schwer fallen.

Otto Heimstädt, Halle

400 Naturfreundehäuser warten auf euch!

Der Urlaub für Arbeitnehmer ist wohl die größte und schönste Errungenschaft der modernen Arbeiterbewegung. Im Getriebe der Maschinen und im Trubel des modernen Verkehrs stumpfen die Nerven früher ab und versagen oft die wichtigsten körperlichen Funktionen. Und deshalb willst auch du „heraus aus dieser Stadt“, wenn der Urlaub naht, weil „die Berge auf dich warten und die Täler weit“. Einmal leben zu können, ohne daß der Schrei der Sirenen dich zu neuem Hasten antreibt, einmal frei und ungebunden in den verhalten anbrechenden jungen Tag hineinschreiten zu dürfen, einmal der Berge und der Wälder Pracht auf sich wirken lassen zu dürfen, einmal Umschau zu halten in der engeren und weiteren Heimat, kurz, einmal Mensch zu sein, das ist der tiefere Sinn der Ferien der Werktätigen.

Der Bau von Wander- und Ferienheimen wurde vom Touristenverein „Die Naturfreunde“ auf der ganzen Linie aufgenommen und so gefördert, daß in drei Jahrzehnten 400 Naturfreundehäuser errichtet werden konnten. Die Naturfreunde

sind dabei von der einzig richtigen Voraussetzung ausgegangen, daß es nicht ihre Aufgabe sein dürfe, nur im Hochgebirge Unterkunftsstätten und Schutzhäuser zu erbauen, sondern daß es eine mehr als dankenswerte Arbeit sei, auch in der Heide und den Mittelgebirgen solche Heime als Stätten der Erholung für das schaffende Volk zu errichten.

Diese Entwicklung steht in der Geschichte der deutschen Wandervereine einzig da. Dazu kommt der Umstand, daß die Mehrzahl der Heime nicht etwa unter Aufwendung großer Geldmittel von Handwerkern erbaut wurden, sondern daß die Mitgliedschaft selbst Hand anlegte, um manches Heim von den Grundmauern bis hinauf zum First selbst zu errichten. Die Innen-Einrichtungen sind fast ohne Ausnahme das Werk der Selbsthilfe.

Und so kam es, daß man heute in allen Gauen des Reiches und der benachbarten Länder wandern und dabei in Naturfreundehäusern nächtigen kann. In den letzten fünf Jahren ging das Bestreben dahin, Heime zu errichten, die auch längeren Ferienaufent-

Mit dem „Weltjugendbund“ in Skandinavien!

Ein guter Gedanke des Verbandes Dänemark der Weltjugendliga, sein sechstes internationales Jugendlager im August 1931 an der Westküste von Schweden zu veranstalten. Auf dem einsamen Hofe „Gässelia“ bei Falkenberg — Vessigebo (Bahnstrecke Helsingborg — Göteborg) fanden sich die Vertreter von sieben Nationen zusammen. Schweden, Dänen, Norweger, Holländer und Engländer waren neben Deutschen erschienen, ja, sogar ein tapferes Schweizer „Moidli“ kam an.

Willkommen af Gässelia! So begrüßten uns zwei bewährte, in der nordischen Jugendbewegung großgewordene Kameraden, unter deren Leitung das Lager einen einzigartig schönen Verlauf nahm. Ein Zelt nach dem anderen wurde aufgebaut; zwei große Zelte und sämtliche Decken wurden von der dänischen Militärverwaltung zur Verfügung gestellt!

Und die Landschaft — nordisch. In den wenigen Wiesen Steine, von Moos und Flechten überzogen, Steine als Einfriedigungen. Mitunter große Blöcke am Wege, im Walde; und viel Wasser, sei es als Bach, Sumpf oder Teich. Und überall blühende Heide. Schlicht und einfach das Haus, nur Holz, wie immer da oben, rot gestrichen und doch so anheimelnd. Die große Scheune, mit Stroh gedeckt. In ihr nahmen wir unsere einfache vegetarische Kost zu uns. Hier haben wir bei Regenwetter gesungen und geschertzt und doch auch zu ernster Arbeit uns zusammengesunden!

Denn das ist es, was ich als richtig und gut befunden habe. Nicht nur die Verbundenheit mit der Natur und das Abrücken von unserer heutigen bürgerlichen Kultur, sondern die bewußte Mitarbeit am politischen Leben der Nationen. Die Weltjugendliga lehnt den Krieg ab; sie arbeitet für Völkerverständigung und Weltfrieden. Sie hat aus dem Weltkrieg gelernt. — Und in diesem Sinne bewegten sich auch Vorträge und Aussprachen. Wie überall, so gehen auch heute in den skandinavischen Länderparlamenten die Kämpfe zwischen den Rechts- und Linksparteien um Auf- oder Abrüstung. Und wahrlich, es haben Mitglieder der Weltjugend ihre Ueberzeugung

bis aufs letzte vertreten. Kriegsdienstverweigerer sind aufgetreten, Kameraden, die es ablehnen, Soldat zu sein und die deshalb ins Gefängnis wanderten. Selbsterlebtes wurde vorgetragen. Berichte über die Lage, die Stellung zu Krieg und Frieden der Jugend in den einzelnen Ländern folgten. Wehrpflicht, Arbeitsdienstpflicht und der für die Kriegsdienstgegner eingeführte Zivildienst erweckten Interesse und sachliche Diskussionen. Aus all dem ging die klare Stellung zum Frieden hervor.

Und am Spätnachmittag geht es nach Falkenberg, Teilnahme an einer Versammlung der Friedensgesellschaft. Die Versammlung findet im Freien statt. Zwanglos sitzen und liegen die Zuhörer auf der Wiese, in der schönen, frischen Luft. Im Gegensatz zu unserem deutschen Versammlungsleben in überfüllten, dunstigen Räumen, hat mir dieses besonders zugesagt. Zum Schluß singen wir das auch von der nordischen Jugend begeistert aufgenommene Lied von Herman Claudius: An die neue Jugend — Mit uns zieht die neue Zeit / Mit uns zieht ein neuer Geist! Wanderungen, verbunden mit Baden im stillen Waldsee, brachten Abwechslung. Mit Hallo wurde mancher Berg erstiegen und auch mancher „Sumpf“ überschritten. Wir kommen an Stellen, wo gestürzte Bäume liegen, verwittern und vermodern. Wo nicht sobald wieder ein Menschenfuß den Boden betritt. — Und heimwärts geht's mit Sang und Spiel. Neben den nordischen Liedern werden gern auch die deutschen Volks- und Wanderlieder gesungen. Auch im Lager wieder: Gymnastik, Volkstanz und Lied. — Unvergeßlich die Stunden am nächtlichen Lagerfeuer. Ansprachen, Rezitation, Musik und Gesang vereinen nicht nur uns, sondern üben ihre Anziehungskraft auch auf die Bewohner der benachbarten Höfe aus.

Vorbei sind die Tage voll Glanz und Sonne, voll innerem und äußerem Erleben. Wenn auch die Lagergemeinschaft gelöst werden mußte — die Kameradschaft und Freundschaft werden über die Landesgrenzen hinweg fortbauern. — Vier Organisationen waren es, die ihre Mitglieder zu gemeinsamer Arbeit auf „Gässelia“ zu-

sammengerufen hatten, und zwar: International Ungdoms-Liga (Danst-Gruppe), Nordens goodtemplares ungdomsförbund, Svenska Kristianstvagrarförbundet sowie Ungdommens Fredsförbund. Die Sprachschwierigkeiten waren nicht so arg, wie befürchtet, wenn es auch hin und wieder mal zu den drolligsten Verwechslungen kam. Ueber allem stand das Gemeinsame, das Gefühl, einer Bewegung zu dienen. — Die Menschen im Ausland sind gar nicht so, wie

man es uns immer hinzustellen beliebt. Höflichkeit und Entgegenkommen habe ich überall gefunden, und vor allem eine große Anteilnahme an den Geschehnissen in Deutschland. Wir schieden mit dem Gelöbniß, alles zu tun, daß sich das Kriegselend nicht wiederholt, und das Abzeichen der Weltjugendliga: „Das zerbrochene Gewehr“, soll weiter Wegweiser und Leitstern auf unserem schweren und mühsamen Wege sein.

Paul Heinicke, Eisenberg (Thür.)

Faltbootferien auf Werra und Weser

Ferien! — ein Wort von großer Bedeutung. Haben nicht Tausende und aber Tausende schon jahrelang Ferien? Schuldlos ausgestoßen aus dem Produktionsprozeß, ohne Unterstützung, halb verhungert, zermürbt an Leib und Seele? Und wir, die wir noch in Arbeit stehen, vom Minutenlohnabzug folat dem andern. Dieses Jahr hatten wir noch Glück und ein Recht auf Ferien. Wie wird es das nächste Jahr sein? Denn heute wird doch schon in einigen Branchen diktiert, keine Ferien mehr zu geben und weitere Lohnkürzungen vorzunehmen. Können wir dieses verhindern? Wenn die Arbeiter einig und geschlossen dastehen und am 31. Juli ihre Stimme richtig abgeben, dann wird hoffentlich nicht alles Geschaffene der Arbeiterschaft verlorengehen.

Am 5. Juni begann unsere Fahrt mit fünf Zweiflüßern und zwei Einsflüßern. Verschiedene waren Paddelanfänger; dies machte sich schon auf dem Wege zum Bahnhof bemerkbar. Durch unvorschriftsmäßiges Packen war der Bootswagen zusammengebrochen, aber mit unserer Hilfe war der Schaden bald geholt. Auf dem Bahnhof lag Heiterkeit und Frohsinn auf allen Gesichtern, denn wir wollten ja auch 11 Tage hinaus, konnten frei und ungezwungen leben. Die Nacht benutzten wir zur Bahnfahrt; frühmorgens hatten wir Wartha erreicht. Zur Abwechslung setzte ein kleiner Sprühregen ein. Trotz alledem, wir bauen auf! — in diesem Falle unsere Boote. Materialschon war der Platz mit sämtlichen Utensilien, die zu einer Ferienfahrt gehören, bedeckt. Man staunt schließlich, wie schön dieser

Strom in die Boote verstaut wird. Hierbei machten sich wieder die Anfänger bemerkbar. Auf- und abbauen, ein- und auspacken, bis dann einer von den etwas „besseren“ Fahrern immer hin und her schnippen mußte, hier eine Hülse zurechtshob, dort eine Spante umwechselte und zu guter Letzt auch noch die Beutel und Säckchen, Froßbüchsen und Decken sachgemäß im Bootsinnern verstaute. Es sei aber gleich bemerkt: Auf dem Wasser haben sich die Anfänger sehr gut bewährt, bis auf eine Beifahrerin, die manchmal fürchterlich kreischte, wenn das Wasser ein wenig kräuselte. Durch den vielen Regen vorher hatten wir nämlich sehr schönes Hochwasser.

In Wartha setzten wir ein und nach knapp 2 Kilometer mußten wir 'raus. Ein großes Stauwerk versperrte uns den Weg und ließ uns beim Antragen das erste Mal schwitzen. Nun ging die Fahrt erst richtig los durchs herrliche Werratal. Die Sonne meinte es sehr gut mit uns; wir alle strahlten mit ihr um die Wette. Ein „prominenter Anfänger“ äußerte sich, ja, jetzt könne er verstehen, daß wir so lange schon Faltboot fahren! Wir kamen bald in den schönsten Teil der Werra. Zwischen Crenzburg und Falken ist das Flußtal von steilen Felswänden eingengt. Auch hier ging es wieder talwärts mit ziemlicher Geschwindigkeit, ohne zu arbeiten; wir wollen uns ja auch erholen. Frische, reine Luft atmeten wir ein, weit hinter uns liegt Fabrik- und Straßenstaub. Bei Treffurt liegt die Ruine Normenstein; eine Besichtigung lohnt sich. Weiter geht's an Heldrastein vorbei. Immer schöner wird die Landschaft. Ab und zu taucht ein idyllisches Dörfchen

auf. So eilen die Stunden und Tage dahin. Nun sind wir schon in dem schön gelegenen Eschwege im hessischen Gebiet. Dort kann man die Boote hinter der Schleuse ohne Aufsicht lassen und dann das schöne Städtchen besichtigen, eventuell auch fein zu Mittag essen. Klops mit Fliegen — nicht wahr, Kurt? Auch grüner Salat mit Raupen ist eine Delikatesse — stimmt's, Marthe! Am Spätnachmittag geht's weiter durch das herrliche Werratal.

Bald erblicken wir Schloß Rothestein (heute Dönan) und danach Schloß Fürstenstein. Es sei noch bemerkt, daß wir auf der ganzen Strecke nur mit „Heil Hitler!“ begrüßt wurden; Müllers „Senker“ (Fahrtgang 1928) antwortete dann immer mit „Priembade“. Der Wassergruß war „Ahoi“, aber abends suchten und fanden wir gern „a Hen“ zur Unterlage der Zelte. Ein sehr reizvolles Städtchen ist Allendorf rechts der Werra; links liegt das Solbad Soden. In Allendorf haben unsere Photographen tüchtig gearbeitet, denn hier gab es die gesuchten Motive in Hülle und Fülle. Weiter ging es in großen Windungen und Schleifen auf dem Wasser, bis wir zu gleicher Zeit zwei Burgen entdeckten: Ludwigstein und Hanstein, frühere Raubritterburgen. Unser Zeltlagerplatz wurde so gewählt, daß wir beide Burgen vor den „Türnen“ hatten. Abends ging es in zwei Trupps hinauf zum Ludwigstein, jetzt eine sehr schöne Jugendherberge. Am andern Morgen unternahmen wir eine Fußtour nach dem Hanstein. Dort wurde erst der Raubritter-Eintrittspreis gedrückt. Das war ziemlich schwierig, aber Otto schaffte es. Nun räuberten wir aber los. Alle Ecken und Winkel, Türme und Burgverließe, alles wurde durchstöbert. Auch die Anipser hatten wieder ihre Beschäftigung. Am andern Tage brachten uns die Boote über Witzhausen nach dem großen Kraftwerk „Zum letzten Heller“. Dasselbst ist eine sehr schöne Fahrbrühne angebracht. Die Boote werden auf einen kleinen Wagen geladen, der auf Schienen läuft; dann geht's den Berg hinunter und mit „Hallo“ und „Wauwau“ ins Wasser. Der Wagen wird dann mit einer Kette wieder aus dem Wasser gezogen. Im Einsitzer kann man es wagen, sich gleich in das Boot zu setzen und so mit Schwung im Wasser zu landen. Nicht mehr

lange und Hannoversch = Minden war erreicht. Unser erster Gang war zum Weserstein, wo Werra und Fulda zusammenfließen.

Wieder lockte die Ferne. Staubfrei ist unsere Wasserstraße, rein und kühl weht die Luft, leicht fährt unser Boot dahin. Sehr viele Fischreier konnten wir beobachten. Oft lassen wir uns treiben als „Paletchen“; Ruhe und Frieden schwebt über allem, nur ab und zu ein Vogellaut. Je weiter wir fahren, desto mehr rücken Berge und Wälder in den Hintergrund. Im Vordergrund erblicken wir Felder, Wiesen und Weiden; harmonisch klingen die Ruhglocken in die Abendstille. Dörfchen an Dörfchen eine ganze Strecke. Doch nicht lange und wieder nur Wald, Wasser und Himmel. Zwei Türme tauchen auf: die Klostersiedlung Burgsfelde. Am andern Tage landeten wir in Carlshafen. Dicht bei der Stadt zelteten wir auf einer schönen Heuwiese. Jetzt waren wir schon in Westfalen. Der Wirt vom Hotel „Westfalentor“ brachte uns früh selbst frische Brötchen ans Zelt — eine Seltenheit; nicht wahr? Seine Kurgäste besuchten und bestaunten unser Zeltlager. In Carlshafen besichtigten wir die Krukenburg. Auch wurde von dort aus eine Tagestour gemacht, und zwar nach den Hannoverschen Klippen.

So haben wir immer Abwechslung gehabt. Mit dem Boot gefahren, Ruhetage, Tages- und Halbtagswanderungen auf Schusters Klappen in munterem Wechsel. Auf der Weser begegnete uns ab und zu ein Dampfer; dadurch hatten wir auch mal den Genuß, ein bißchen geschaukelt zu werden. Zu erwähnen sei noch Hörter, Corbey, Bodentwerder und unser Endziel, die alte Rattenfängerstadt Hameln. Dort hatte unsere Fahrt einen sehr schönen Abschluß. Die Hamelner Naturfreunde verlegten ihren Gruppenabend nach unserem Zeltplatz, wo gemeinsam bis spät in den Abend hinein beim Fackelschein musiziert und gesungen wurde. Morgens um 4 Uhr zogen wir dann „mit Mann und Floß und Wagen“ zum Bahnhof, teils bestaunt, teils argwöhnisch betrachtet ob unseres Riesengepäckes. Nach acht Stunden Schütteln und Mütteln (wie sanft trugen uns dagegen unsere Summidampfer) zogen wir mit unseren Bootswagen wieder in der Salzstadt ein.

Lieschen Rost, Halle

„Ferienfahrt“ als Trimmer

Eben aus dem Bristollkanal kommend, passierte S. S. „Jupiter“ Lands End, die Südwestspitze Englands. „Jupiter“ war ein dreckiger, schwarzer Kohlentramp, vollgeknallt mit Cardiffkohle. Von Harry Doct für Teneriffa. Er mochte wohl schon über 30 Jahre alt sein. Es ist möglich, daß man ihm früher bessere Ladung anvertraut hatte, etwa Stückgüter oder Südfrüchte. Aber jetzt war eben Kohle gerade gut genug für den alten klapprigen Kasten, der vor jedem schlechten Wetter sein Testament machen mußte. Das war schon lange seine Beschäftigung, englische Kohle nach dem Süden zu bringen, nach Spanien und Portugal und deren Kolonien; und dann Erdnüsse aus Dakar und anderen Senegalplätzen für Frankreichs Margarinefabriken mit heraufzubringen.

Nach und nach entschwand unseren Blicken das letzte Stückchen Küste und „Jupiter“ steuerte nun quer durch die Biskaya. Im Frühjahr und im Herbst ist die Biskaya wegen ihrer Stürme bei jedem Seemann besonders gefürchtet. Ein Schiffsfriedhof! Wie viele Schiffe ruhen schon auf dem Grunde der Biskaya? Welche Namen und Nationalitäten? Wir hatten Lands End kaum einige Stunden hinter uns, als wir auch schon in den Dreck 'reinschlitterten. So ganz sachte fing der Kohlenpott an zu rollen, anfangs ganz wenig und dann immer stärker und stärker. Das „Rollen“ des Schiffes ist aber noch eine angenehme Bewegung. Es ist das seitliche Hin- und Herschwanken des Schiffes. Man fühlt sich ganz wohl dabei, besonders wenn man in der Koje liegt. Unangenehmer wird die Sache aber schon, wenn der Kasten anfängt zu „stampfen“, wenn er anfängt sich auf und nieder zu bewegen. So weit war „Jupiter“ jetzt gekommen. Er stampfte und schlingerte, daß es nur so in allen Jugen krachte. Er, der schon lange zum alten Eisen gehörte, sollte aber noch mal zeigen, daß er doch noch was aushalten konnte.

Für uns Trimmer war es eine hunds-gemeine Sache, bei diesem Mistwetter im Bunker und Heizraum zu arbeiten. Die Heizer allerdings hatten gut lachen. Der Wind jagte wie verrückt durch die Wind-

husen 'runter in den Heizraum unter die Kesselfeuer und brachte sie im Nu zum Weißbrennen. Ohne sich besonders groß anzustrengen, brachten die Heizer den Manometerzeiger auf den roten Strich.

Der Trimmer dagegen hat nichts zu lachen. Er muß immer fliehen wie so'n vergifteter Affe. Erst mal das nötige Quantum Kohle heranschaffen für die Heizer. Auf jeden von uns beiden Trimmern kommt die Quantität von 6½ Tonnen, die wir je Tag heranschaffen mußten. Dann muß Asche gehiebt werden. Alle vier Stunden wird ein Feuer gereinigt und die Schlacke und Asche muß der Trimmer mit der Hand hochhieben und dann über Bord schmeißen. Das sind jedesmal 15 oder 16 Kübel von je 40 bis 50 Kilo Gewicht. Das geschieht zu Anfang jeder (vierstündigen) Heizerwache. Für die achtstündige Trimmerwache sind das also 45 bis 50 solcher Kübel Asche, die wir aus dem Heizraum hochleiern müssen. Auf moderneren Schiffen hiebt man die Asche mit Dampfwinden, aber solcherlei Einrichtungen kennt „Jupiter“ nicht.

Dann kommt der Maschinist angeflitzt und brüllt: „Trimmer, Sie müssen sofort 'runter in die Bilg — sie ist schon voll Wasser, der Ausfluß zur Pumpe ist verstopft.“ Da man auf einem Schiff dem unbedingten Gehorsam der Vorgesetzten laut Seemannsordnung unterworfen ist, so muß man tun, was der Feldwebel befiehlt.

Die Bilg ist eine Vertiefung, die unter Maschinen-, Heiz- und Laderäumen innerhalb des Schiffes am Rande der Schiffswände herumführt. Von dieser Bilg wird das Wasser, das ja immer auf irgendwelche Art ins Innere des Schiffes eindringt, herausgepumpt. Hier liegen die Abflußkanäle der Pumpen.

Nun passierte diese Schweinerei gerade in der Biskaya. Die Pumpen zogen nicht, weil die Abflußkanäle verstopft waren. In diese Bilg mußte ich nun 'runterklettern, bis zur Brust in diesem stinkigen, schlammigen, eiskalten Wasser herumkriechen und mußte die Sache klarmachen. Es waren kleine Schlacke- und Kohlestückchen, die sich in den Rohren festgesetzt hatten und den Abfluß verhiinderten. Innerhalb einiger Minuten hatte ich

die Sache geklärt. Das Wasser wurde von den Pumpen 'rausgeholt und ich konnte wieder 'rausklettern. Ich konnte mich wieder notdürftig abtrocknen und in die andere Garderobe steigen, um dann wieder im Kohlenbunker weiterwühlen zu können. — Jedoch auf dieser einen Wache kam der Maschinist noch dreimal angespritzt: „Trimmer, Sie müssen noch mal in die Bilg!“ Derselbe Mist ist wieder da.

Zur Arbeit des Trimmers gehört es auch, das Essen von der Kombüse nach dem Heizergis zu bringen. Dabei muß man über Deck gehen, um das bisschen Fraß den Kollegen zu bringen. Meistens Salzfleisch und Oldenburger Süßfrüchte (Kohlrüben), gerade so berechnet, daß man bei der Arbeit nicht zusammenklappt. Immer dasselbe, selten mal eine kleine Abwechslung. Verflucht nochmal! Die Reederei versucht verdammt zu sparen auf Kosten unserer Knochen!

Doppelt betrogen wird der Prolet bei der Seefahrt, erstens um seine Arbeitskraft und zweitens noch um das Essen. Hat man seine Wache abgearbeitet, so darf man sich in seine Koje hauen. Aber verdammt nochmal, auf Beton liegt man auch nicht härter als auf diesem Strohsack.

Es ist nicht wahr, daß die Seeleute verhoffene, rauidige, blutrünstige Banditen sind; so was gibt es nur in Romanen. Der größte Teil der Seeleute sind ebenso klassenbewußte Proletarier wie alle anderen, nur mit dem Unterschied, daß sie in ihrem Proletarierlos härter getroffen werden als diese. Erst durch den organisatorischen Zusammenschluß und die Solidarität aller Werktätigen zu Wasser und zu Lande in der ganzen Welt kann man für alle bessere Lebensbedingungen erkämpfen.

Iddi, Jena

Aus unserer Bewegung

Entschließung zur Gaukonferenz des Gaues Thüringen des T.-V. „Die Naturfreunde“ am 2. und 3. Juli 1932 in Jena

Die Lage der deutschen Arbeiterklasse, die bedingt ist durch den immer mehr zur Macht kommenden Faschismus und dessen Bestrebung, die Arbeiterklasse niederzuschlagen, erfordert die Einsetzung der geschlossenen Kampfkraft der gesamten proletarischen Klasse. Die Naturfreundebewegung kann deshalb als Glied der proletarischen Front in dieser Situation der angreifenden Reaktion gegenüber nicht achtlos beiseite stehen. Denn auch für sie steht die Existenz ihrer Bewegung und Einrichtungen auf dem Spiel (Zerstörung von Naturfreundeheimen usw.). Die Massenverleumdung hat ein solches Ausmaß angenommen, daß jetzt tatsächlich die Arbeiterklasse vor der geschichtlichen Entscheidung steht, unmittelbar den Weg für eine sozialistische Gesellschaftsordnung zu erkämpfen oder in der Barbarei unterzugehen. Der Kapitalismus versucht aus dieser Krise herauszukommen, indem er das Lebensniveau der breiten Massen immer tiefer senkt, die politischen, sozialen und kulturellen Errungenschaften jahrzehntelanger Kämpfe der Arbeiterschaft vernichtet und mit Hilfe der faschistischen Diktatur seine Herrschaft der Unterdrückung und Ausbeutung unter allen Umständen aufrechterhalten will.

Der Faschismus ist sich bewußt, daß er seine Herrschaft nur aufrechterhalten kann, wenn er die Organisationen des klassenbewußten Proletariats vernichtet. Die Spitzen der proletarischen Massenorganisationen müssen deshalb mehr wie

bisher eine Politik in diesen Organisationen zur Durchführung bringen, mit welcher es möglich ist, die Bestrebungen der Papenregierung und der Nationalsozialisten zu verhindern. Die Absicht der Reaktion, die gesamte Sportbewegung zu einer nationalen sportlichen Organisation zusammenzuschließen, die im Interesse der bürgerlichen Wehrhaftmachung und der Militarisierung der Jugend arbeitet, heißt, daß die Selbständigkeit der Arbeitersportorganisationen aufgehoben wird. Diese neue Organisation soll, als eine staatliche, unter das Kommando der Generale gestellt werden. Das bedeutet die Vernichtung des Arbeitersportes und die Monopolstellung der reaktionären bürgerlichen Sportbewegung. Gegen diesen Vernichtungskampf der Reaktion müssen auch wir als Naturfreunde den schärfsten Kampf führen.

Die proletarische Jugend, die besonders jetzt durch die Wirtschaftskrise vollständig aus den Bahnen ihrer Entwicklung herausgeworfen ist, soll durch den Arbeitsdienst, verbunden mit der Nationalisierung der Sportbewegung, noch mehr rechtlos gemacht werden. Die bisherige Stellungnahme der Leitung der Arbeitersportverbände zur Frage des Arbeitsdienstes ist unhaltbar und führt zur Preisgabe der proletarischen Interessen. Sie muß deshalb revidiert werden. Notwendig ist, daß durch eine entsprechende Aufklärung der gefährliche Charakter des Arbeitsdienstes und seine Auswirkungen den Mitgliedern der Arbeitersportverbände aufgezeigt werden, um so besser einen entschiedenen Kampf dagegen führen zu können.

Die politischen Maßnahmen der Bourgeoisie

in Deutschland durch die Papenregierung, die Nationalisierung des Sportes, die Einführung des Arbeitsdienstes sind die Vorbereitungen für die Beseitigung der Errungenschaften der Arbeiterklasse und für einen Angriff gegen den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion. Das gilt es zu erkennen und den schärfsten Kampf dagegen zu führen.

Um die gesamte Arbeitersportbewegung und vor allem auch die Naturfreundebewegung zu stärken und zu erhalten, muß die Erhaltung der Kampfkraft der Arbeiterklasse mit der Hauptzweck der Tätigkeit der Arbeitersportbewegung werden. Die Orientierung der arbeitersportlichen Taktik muß deshalb vom Boden des unversöhnlichen Klassenkampfes ausgehen. Nur wenn die arbeitersportlichen Machtpositionen so eingesetzt werden und die Abwehrkämpfe gegen die Reaktion so vorbereitet und durchgeführt werden, wird es möglich sein, die Anschläge der Reaktion und des Faschismus abzuwehren und den Arbeitersport zu einem Faktor des proletarischen Klassenkampfes zu machen. Von dieser Erkenntnis ausgehend, fordert die Gaukonferenz des Gaues Thüringen, daß die Reichsversammlung des T.-B. „Die Naturfreunde“ 1932 in Braunschweig beschließt:

Die Reichsversammlung des T.-B. „Die Naturfreunde“ fordert von der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege die Durchführung einer Politik, die die Aufnahme des Kampfes gegen alle Notverordnungen, die die Existenz der Arbeiterklasse bedrohen und die Rechte derselben beeinträchtigen, besser wie bisher ermöglicht.

Kampf gegen die Nationalisierung des Arbeitersportes und für die Beseitigung des Arbeitsdienstes, gleich welcher Art.

Kampf gegen die Spaltung der proletarischen Massenorganisationen, gegen das Verbot der proletarischen Freirentnerorganisation und gegen jede Kulturreaktion.

Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Für eine Zusammenarbeit aller Arbeiterorganisationen zur Niederwerfung des Faschismus.

Für die Verteidigung der Sowjetunion.

Für die Einheit des kämpfenden Proletariats.

Für die Einreichung aller Naturfreunde in die proletarischen, antifaschistischen Kampforganisationen.

Die Aktivisierung der Frauen u. Mädels

Für das bisherige passive Verhalten der Frauen und Mädels in unserer und auch anderen Arbeiterorganisationen gibt es eine Reihe von Gründen, von denen ich einige kurz skizzieren möchte: die Ueberbelastung mit hauswirtschaftlichen Dingen, mit Näherei und dergleichen, neben der Berufsarbeit, die Unsicherheit auf den verschiedensten Wissensgebieten, die sich aus dem Mangel an Zeit ergibt, die inneren Hemmungen infolge des seltenen öffentlichen Hervortretens und die bewußte und unbewußte Zurücksetzung durch Genossen und Kollegen bei der Besetzung von Funktionen. Der wichtigste Grund ist aber die seit

Jahrhunderten traditionelle Ausschaltung des weiblichen Geschlechts in allen Fragen des geistigen und des öffentlichen Lebens, wobei die Einstellung der Kirche keine geringe Rolle spielt.

Es ist nun aber an der Zeit, über diese Hindernisse endlich einmal hinwegzukommen. Wenn man sich über die Gründe klar geworden ist, an denen die Mitarbeit der Frauen und Mädels bisher scheiterte, so sind hiermit auch bereits die Wege gezeigt, die von uns beschritten werden müssen. Mädels und Burschen müssen an sich arbeiten, damit die theoretische Einsicht der vollkommenen Gleichberechtigung der Geschlechter zur praktischen Tatsache wird.

Was können nun wir Mädels tun?

Da ist meiner Ansicht nach das wichtigste, daß wir uns das Wissen aneignen, das zur Beurteilung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Tagesfragen notwendig ist. Wo am Ort eine Volkshochschule vorhanden ist, sind interessierende Kurse gemeinsam zu besuchen und die Themen dann arbeitersportlich durchzusprechen. Zeitgemäße Theaterstücke bieten auch genug Stoff zu Diskussionen. Ich möchte hierbei eine Mädelsarbeitsgemeinschaft befürworten, denn in diesem Falle wird gleichzeitig ein weiterer Zweck erfüllt: das Freimachen von Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühlen. Wir sind so vorgegangen, daß wir jedesmal ein Buch herumgehen ließen. Jedes Mädels liest und übernimmt es, in einem kleinen Referat eines der verschiedenen Probleme zu besprechen. Wir bezwecken damit die gründliche Durchdenkung des Stoffes und eine Übung im Reden. Reden können ja die meisten Menschen, aber das ausdrücken, was man denkt und meint, das ist die Kunst. Natürlich müssen es auch Bücher sein, die uns etwas geben können. Wir lesen die „Urania“-Bücher, die vierteljährlich herauskommen, und die Bücher von der Büchergilde Gutenberg. Mit Romanen fängt man an: „Ursula“, „Die Kunst“, „Stine Menschenkind“ usw., und kommt dann zu schwierigerer Lektüre, wie in den „Urania“-Büchern. Die Hauptsache ist, daß alle Mädels rege am Gedankenaustausch teilnehmen. Wichtig ist auch gemeinsames Zeitungslesen. Anzuregen wäre noch eine Diskussion über die Tätigkeit der einzelnen Funktionäre, denn oft ist es nur eine falsche Vorstellung von diesen Dingen, die ein Mädels bei der Wahl zur Ablehnung einer Funktion verleitet.

In dieser Mädelsarbeitsgemeinschaft gehen die Mädchen leichter aus sich heraus — sie sehen kein spöttisch-lächelndes oder überlegenes Gesicht, und die Selbstsicherheit, die sie so langsam erhalten, wird ihnen dann auch in der großen Gruppe weiterhelfen. Wir sehen unsere Arbeit in der Mädelsarbeitsgemeinschaft als eine vorbereitende an, deren Zweck erfüllt ist, wenn die Mädels dann in der gemeinschaftlichen Gruppe aktiv mitarbeiten.

Ich würde es begrüßen, wenn in unserem Gau Thüringen diese geistige Arbeit der Mädels an sich selbst möglichst in allen Orts-

gruppen, wo eine Anzahl Mädels vorhanden ist, in Angriff genommen wird. Ich kann mir nun denken, daß es vielleicht Ortsgruppen gibt, in denen es sich die Mädels nicht zutrauen. Hier wäre der Weg für die Gauleitung, das übrige zur dieser Arbeit beizutragen. Es müßte ein vierzehntägiger Kursus stattfinden, in dem Mädels aus sämtlichen interessierten Ortsgruppen im Gau in der Leitung solcher Mädelsarbeitsgemeinschaften geschult werden. Themen für diesen Schulungskursus wären: „Unsere Naturfreundeorganisation“, „Technik der geistigen Arbeit“, u. a. „Kritisches Zeitungslesen“, „Die Tätigkeit der einzelnen Funktionsäre“, „Die Stellung der Frau zur Politik, zur Gewerkschaft, zur Kirche“, „Die Entwicklung der Arbeiter- und Frauenbewegung“ u. a. m. Ich hoffe hierüber recht bald von der entsprechenden Gauleitungsstelle etwas zu hören.

Nun bliebe noch übrig, was von Seiten der Genossen in der Frage der Mitarbeit der Mädels getan werden kann. Ganz kurz möchte ich es streifen: Kameradschaftliche Hilfe bei Übernahme von Funktionen — es ist kein Meister vom Himmel gefallen. Die Genossen müßten außerdem zu Hause auf einen Teil ihrer Bequemlichkeit verzichten, um ihren Frauen, Töchtern und Schwestern die Teilnahme an Vorträgen und Veranstaltungen zu ermöglichen, vielleicht im Anfang sogar ein bißchen dazu drängen. Außerdem ist mir aufgefallen, daß ein Teil unserer Genossen theoretisch für die geistig mitarbeitende Frau eintritt, aber praktisch die wirtschaftliche Frau bevorzugt, was dann wieder rückwärtend die Genossinnen veranlaßt, sich hierin anzupassen. Als das allerwichtigste erscheint mir jedoch, daß zu Hause Mann und Frau, Bursche und Mädels alle sie interessierenden Dinge in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung gemeinschaftlich diskutieren.

Also, Mädels, jetzt heran an die Arbeit! Bringt eurerseits Vorschläge für den Schulungskursus und wie ihr euch die Mädelsarbeitsgemeinschaft denkt. Ein weiterer Austausch im Gaublatt erscheint mir notwendig.

Ich würde mich freuen, wenn sich die Mädels in den verschiedenen Ortsgruppen mit mir in Verbindung setzten, damit eine positive Arbeit möglich ist.

Marie Schumacher, Halle (Saale),
Rattmannsdorfer Weg 2

Freiwilliger Arbeitsdienst oder die zweckmäßige Einsargung der proletarischen Jugendorganisation

Die Arbeitsdienstpflicht und deren Aboptiv sind die Freiwillige Arbeitsdienstpflicht und der Freiwillige Arbeitsdienst erkämpfte sich zur Überwindung des Erwerbslosenproblems den ersten Diskussionsplatz in allen Anschauungen „die Krise zu lösen“, in deren Zange das heutige Wirtschaftssystem gefangen sitzt. Über bürgerliche Anschauungen haben immer den Schein an sich, „praktische“ Bedeutung zu haben — so auch der Freiwillige Arbeitsdienst,

der seinen Ursprung hat in den Arbeitsdienstpflichtgedanken.

Man mag die Bezeichnung geben wie man will: der Sinn ist in allen Bezeichnungen gleich; oder besser gesagt: das eine hebt das andere nicht auf.

Sicherlich hat sich die R. F. L. noch nicht eingehend mit der Bedeutung dieser staatspolitischen Propaganda — mag sie unter der Firma „Freiwillige Arbeitsdienstpflicht“ oder „Freiwilliger Arbeitsdienst“ figurieren — für die proletarische Jugend befaßt, denn sonst müßten ihr selbst einige Fragen kommen, welche Existenzberechtigung die proletarische Jugendbewegung denn überhaupt in ihren Haupt- und Nebenorganisationen hat, wenn Anschauungen un widersprochen bleiben, die bewußte oder unbewußt letzten Endes darauf hinausgehen, die proletarische Jugendbewegung aufzuheben.

Die R. F. L. äußert einen sympathischen Zug für den „Freiwilligen Arbeitsdienst“ in verschiedenen Artikeln, die in den vorangegangenen Nummern der „Naturfreunde-Jugendführer-Blätter“ erschienen sind, und insbesondere in der Abtanzelung der „Jugendführer-Blätter“ des Gaues Mittelrhein-Main. Ja, in einem Artikel von H. Noack (Berlin) nimmt man sich sogar vor, „den F. A. D. völlig im sozialistischen Sinne auszugestalten“, weil man doch durch die Teilnahme und Anerkennung dieses staatspolitischen Geschäftes „Gelegenheit“ hat, „unsere Grundstücke einschließlich Häuser kräftig auszubauen“.

In dem Bauen von Naturfreundehäusern liegt keineswegs der Sinn des Freiwilligen Arbeitsdienstes, wie der Reichsjugendleiter es so geistreich mit der Notverordnung in Einklang zu bringen sucht. Das Bauen von Naturfreundehäusern ist die freiwillige Einordnung von Arbeitskraft zur Hebung des Wohlstandes der gesamten Organisation, und fällt ausschließlich nur dieser zu bei vollständiger Ausschaltung staatspolitischer Interessen — auch wie es der Freiwillige Arbeitsdienst darstellt.

Unsere Häuser werden erheblich verbessert werden, worüber man allerdings geteilter Meinung zu sein braucht, ob es unbedingt mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst geschehen muß. Wir haben die Häuser ohne die Dienstpflicht erhalten und werden es auch weiterhin ohne dieselbe zur freiwilligen Aufopferung für unsere Bewegung tun. An einem hat man jedoch ganz entschieden mitgeholfen: den reaktionären Gedanken der Arbeitsdienstpflicht (auch wenn er unter der Maske „Freiwilliger Arbeitsdienst“ auftritt) zu einem System — deren Opfer die proletarische Jugend ist — auszubauen, und die proletarische Jugendbewegung, von deren Kette die Naturfreundejugend ein Glied ist, zu zertrümmern.

Es ist müßig, alle jene staatspolitischen Pläne aufzuführen, um die Zertrümmerung zu beweisen. Sie sind zumeist schon allbekannt und harren ihrer Durchföhrung. Aber es verpflichtet, zu erinnern: Ist die Geschichte jemals stehen geblieben? Erweist sich nicht der An-

marisch der Reaktion in Form des Faschismus als der gefährlichste Vorstoß gegen die Kultur? (Verbot von Freidenkerversammlungen, der Gottlosenbewegung usw.) Und angesichts einer solchen Tatsache will man davon reden, „den F. A. D. im sozialistischen Sinne auszugestalten“? Wenn es Illusionen wären, findet man dafür Verzeihung; aber das sind keine Illusionen, wo die Tatsache der Kulturreaktion klar auf der Hand liegt — das ist eine Dummheit und höchst gefährliche Unvorsichtigkeit, die der proletarischen Jugendbewegung Kopf und Kragen kostet, kommt die Arbeitsdienstpflicht mit all ihren Nebenbezeichnungen zur praktischen Durchführung. Das ist gleichbedeutend mit einer Einparung der proletarischen Jugendorganisationen, und jede theoretische Verteidigung wird höchstens eine Verschönerung des Begräbnisganges sein — sonst nichts. Als proletarische Jugend können wir einen sozialistischen Ausweg aus der Krise ankämpfen und der wird sein: Beseitigung der reaktionären Gefahr und des Systems, wo Trockenlegung von Sümpfen „Dienst an der Nation“ bedeutet, die Stilllegung der Produktionsstätten „zweckwirtschaftliche Einschränkung“ heißt.

Kuddl, Sena

Naturfreunde Halle-Süd bauen auf

Übernahme eines neuen Bootshauses

Ein Jahr ist nun verflossen, wo infolge von zur Zeit unüberbrückbaren Differenzen in der Ortsgruppe Halle e. B. des F. A. D. „Die Naturfreunde“ ein größerer Teil der Mitgliedschaft aus dieser Gruppe austrat und die Gruppe Halle-Süd gründete. Mit einer Reihe von kulturellen Veranstaltungen wandte sich die junge Gruppe an die hallische Arbeiterschaft, wo ihre Arbeit günstig aufgenommen und so auch eine gute Verbindung geschaffen wurde. Das Streben der jungen Gruppe ging dahin, nicht ein Einsiedlerleben abseits der großen Masse zu leben, sondern mit und in ihr zu wirken. Bei der Verwirklichung dieses Wollens zeigte sich bald, daß der Kreis der aktiven Mitarbeiter immer größer wurde. Das Heim, das behelfsmäßig in Anspruch genommen wurde, reichte schon längst nicht mehr zu den Gruppenveranstaltungen aus, und auch das Bootshaus, das beim Einzug im vergangenen Sommer noch manchen freien Bootsplatz aufwies, war in kurzer Zeit überfüllt, so daß die in letzter Zeit hinzukommenden Bootsfahrer keine Bleibe hatten. Es mußte daher ein größeres Heim geschaffen werden. Da die e. B.-Ortsgruppe das bisher von ihr eingenommene Bootshaus räumte, bot sich hier Gelegenheit, die räumlichen Mängel, die einen weiteren Aufstieg der Ortsgruppe Halle-Süd hemmten, zu beseitigen. Es wurde zugegriffen und am 1. Juli erfolgte in aller Stille im Kreise der Mittgliebschaft die Übernahme des neuen Heimes Weingärten 50. Das Bootshaus umfaßt etwa 60 Plätze, die bereits wieder belegt sind. Über dem Bootshaus befindet sich ein großer, sauberer Aufenthaltssaum mit vorgebauter Veranda, dem sich ein Garderoberraum und ein kleineres Sitzungs-

zimmer anschließen. Das neue Heim gibt die Voraussetzung dafür, daß sich hier ein freies und ungestörtes Gemeinschaftsleben entwickeln kann. In den Ansprachen, die bei der Übernahme gehalten wurden, spiegelte sich die Freude über das bisher Geschaffene wider, das nur durch die Einigkeit und Geschlossenheit in der neuen Ortsgruppe möglich war. Genosse Kesterling als Vertreter des hallischen und Bezirks-Arbeitersportartells begrüßte es, daß die Arbeitersportbewegung in dem neuen Heim der Naturfreunde einen weiteren Stützpunkt habe und forderte die Naturfreunde auf, ihren Weg weiterhin in Gemeinschaft mit der Arbeiterschaft zu gehen, wobei er besonders auf die kommenden scharfen Auseinandersetzungen mit den Feinden der Arbeiterschaft hinwies.

Die Naturfreunde Halle-Süd zeigten durch die Übernahme ihres neuen Heimes wieder eindringlichst, daß dort, wo Einigkeit und ein starker Aufbauwille vorhanden ist, es auch vorwärtzgeht. Trotz alledem — wir bauen auf! L.

Jugendarbeit

(Entwurf: Gau Baden.)

1. Arbeitsziel.

a) Die Naturfreundejugend ist ein Teil des F. A. D. „Die Naturfreunde“. Sie stützt sich auf die Satzungen des Gesamtvereins und die Organisationsbeschlüsse für Jugendarbeit. Die Naturfreundejugend betrachtet sich als ein Teil der proletarischen Jugendbewegung.

b) Die Naturfreundejugend erstrebt im Rahmen des F. A. D. „Die Naturfreunde“ eine sozialistische Kultur und Gemeinschaft an.

2. Arbeitsweg.

a) Wandern. Die Naturfreundejugend pflegt vor allen Dingen soziales Wandern. Dadurch erringt sie die geistigen Erkenntnisse in Natur und Gesellschaft, die sie zur Förderung des Klassenkampfes braucht.

b) Die Naturfreundejugend versucht die der sozialistischen und Naturfreundejugend noch fernstehende Jugend zu gewinnen und sie für das Wandern und den Klassenkampf zu erziehen.

4. Nächste Aufgaben.

a) Kindererziehung und Erziehung in der Schule in sozialistischem Sinne.

b) Hilfe im reifen Alter durch sexuelle Aufklärung auf Grund der modernen Sexualforschung.

c) Gegen Alkohol und Nikotin.

d) Für gesetzlichen Jugendschutz und Freizeit, sowie Sicherung einer Wohnstätte zur Gesundung der proletarischen Jugend.

e) Gegen Ausbeutungsmethoden aller Art.

f) Kampf gegen Beeinflussung von Theater, Film und Rundfunk, Kampf der Schundliteratur, aber auch Kampf der einseitigen Auslegung des Schund- und Schmutzgesetzes.

g) Abwehr aller Bestrebungen, die den Völkerverfrieden gefährden.

h) Erstrebung der Einigung des gesamten Proletariats unter dem Leitfah: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!



Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat August 1932

Abkürzungen: T.w. = Tageswanderung; H.w. = Halbtagswanderung; A.w. = Abendwanderung; T.w. m. B. = Tageswanderung mit Vorabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.R. = Sonntagstarke;

Altenburg Obmann: Walter Fröhlich, Zwickauer Str. 41 I; Kass.: Otto Germer, Eisenstr. 86; Zuschriften an Paul Horn, Jungferngasse 52.

Montags: Esperanto. Dienstags: Arbeitsabende (Radio, Photo). Donnerstags: Gruppenabende. Freitags: Sprechchorprobe. Sämtliche Veranstaltungen finden im Jugendheim „Neue Sorge“ statt.

Ammendorf Obmann: Franz Probst, Schachtstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4 a.

Montag u. Donnerstag: Photogruppe. Dienstag: Esperanto. Mittwoch: Vereinsabend. Donnerstag: Volkstänze.

Arnstadt Obm.: Erich Müller, Sodenstr. 19. Kass.: Hans Müller, Katharinenstr. 8.

Zusammenkünfte Freitags 8 Uhr Jugendh.

Apolda Obm.: Karl Bella, Jägerstr. 9; Kass.: D. König, Bronsfeld-Str. 15.

Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volkshaus. Jugendgruppe: Dienstags und Sonntags im Jugendzimmer.

Aschersleben Obm.: Erich Müller, Freiherr-vom-Stein-Straße 15. Kassierer: Willi Brückner, Westdorf Nr. 35 bei Ascherleben.

Alle Harzwanderer benutzen unser Heim. Anmeldung u. Schlüssel: Fr. Wendorf, Steintor 6.

Bad Frankenhausen (Kyffh.)

Obm.: Hugo Franke, Schachtweg 3 I; Anshr.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8; Kindergr.: Max Barthel, Nordhäuser Str. 10.

Bitterfeld Obm.: Bernh. Brange, Greppliner Str. 4; Kassierer und Heimverwalter: Msr. Krause, Walt-Rathenau-Straße 8 III.

Jeden 1. Mittwoch im Monat Gruppenversammlung im Heim Bitterfeld.

Creisfeld Obm.: D. Lüttig, Alexanderstraße 20; Kass.: D. Wogler, Martinstr. 22.

Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüttig und jeden Freitag bei Nov.

Dessau Obm.: Fr. Niemann, Steinstr. 26. Heim-Anshr.: Otto Hofmann, Wall 8. Anmeldungen zwecks Uebernachtung haben ein Woche vorher zu erfolgen.

Eilenburg Obm.: Erich Bär, Adolf-Damajche-Str. 11 II; Kass.: Fr. Thormann, Röberstr. 1.

Eisenach Obm.: E. Pechmann, Amrastraße 50, Telefon 458; Kass.: Fr. Ehrsam, Stadtfelder Str. 38; Jugend: W. Kellner, Wolfgang 23, und A. Schüb.

Beachtet unsere Ausschänge: Alexanderstr. 21, Konsum-Verein-Kaufhaus und Mülhäufer Str. 25. Änderungen werden am Vereinsabend und im Ausschänge Alexanderstraße bekanntgegeben. — Sonntags: Arbeiten am Hüttenbauplatz.

Eisenberg Obm.: Kurt Fischer, Klosterlausnitzer Str. 44 c; Kass. u. Hütte: Paul Schenker, Karl-Spahn-Str. 8.

3. Mitgliederversammlung. 10. Wiederabend, 20 Uhr Hütte. 14. Waldfest. 17. (A.w. Mühlthal-Hütte, 20 Uhr Schöppe, F.: H. Berger. 21. T.w. Saalwiesen-Beutnitz, 6.30 Uhr S.R. Bürgel, F.: W. Förderleben. 24. Hüttenabend. 28. Vormittagsw. m. Baden in Alten-Roda, F.: Jung; nachm. Zusammenkunft, Hütte. 31. A.w. Rasser Wald, 20 Uhr Volkshaus, F.: Gulden. 4. 9. T.w. Alt-Geisberg, ab 6.30 Uhr, F.: Sch. Burgel, B. Schenker. 5. 9. Vorstandssitzung, 20 Uhr, bei Gen. Fischer. 7. Mitgliederversammlung.

Genossen, werbt neue Mitglieder, bringt Gäste zu unseren Veranstaltungen mit!

Erfurt Obm.: Erich Seifert, Bremerstr. 1; Kass.: Frau Chemnitz, Zellendorfstraße 2; Ferienheim Lambach: Willi Rother, Alte-Friß-Str. 15.

In herzlicher Erinnerung an gemeinsam verlebte sonnige Wandertage trifft uns die schmerzliche Nachricht von dem unerwarteten Hinscheiden unseres lieben Wandergenossen, Eisenbahnschlosser

Gustav Wuttke

Im besten Schaffensalter verließ uns ein rechter Arbeiterwanderer u. treuer Naturfreund. Wir werden ihn nie vergessen.

Touristenverein „Die Naturfreunde“
Ortsgruppe Erfurt

Fraureuth b. Werdau i. Sa.

Obm.: Alfred Hoffmann, Fürstenstr. 113; Kass.: Ella Beher, Werdauer Str. 3.

Gerbstedt Anshr.: E. Bösch, Bäcker-gasse 2.

Gera Obm.: W. Schilke, Teichstr. 16; Kass.: H. Litzmann, Richard-Wagner-Str. 20.

Alles Nähere im Sportteil der „Ostthüringer Tribune“ und im Schaukasten an der De-Smit-Str. 6a oder Alte Schloßgasse 11 (Sportzentrale).

Goldlauter Obmann: Curt Böttcher
Suhl, Helderbachweg 8.

Jeden Dienstag Zusammenkunft. — Frei-
tagss Esperantofrus.

Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kin-
dergruppe jeden Dienstag.

Gotha Obm.: E. Flohr, Gotha-Melleben.
Mittelstr. 43. Kass.: R. Schulz,

Pfollendorfer Str. 4. Heim: Friemarstr. 45.

Musik jeden Montag. Photo jeden Dienstag.
Die Fahrten werden an unseren Abenden be-
kanntgegeben.

Greiz Obm.: Rolf Riese, Greiz, Schleber-
straße 28; Kass.: Herb. Egelkraut,
Greiz-Obergrochlich, Moschwiher Str. 19; Hülle:
Herb. Stecher, Greiz-Obergrochlich, Moschwiher
Straße 17.

3. Mitgliederversammlung. 7. Zw. Langen-
wehend.—Laubatal—Loitzsch—Berga, F.: Egel-
kraut. 10. W. Rothentaler Alpen. 14. Wande-
rung mit dem Jugendkartell Greiz. 17. Vota-
nischer Abend. 21. Badetour Lehnammühle, F.:
Gretel Lehmann. 24. W. Hirschberg—Ochsen-
teich. 28. Zw. Bildhaus—Schönfels, 6 Uhr
Heinrichshöhe, F.: A. Seifert. 31. Abendkonzert
an der Jugendherberge. 4. Badetour Böllwitzer
Teich, F.: Erna Horn. 5. 9. Vorstandssitzung.
7. Mitgliederversammlung.

Großrörner bei Hettstedt

Anshr.: Otto Eisentraut, Mansfelder Str. 12.

Halle (Saale) Obm.: Max Schwarz,
Dryanderstr. 35. Kass.:
Otto Schlep, Passendorfer Weg 85.

Geschäftsstelle: Im Stadtgut (Böllberger
Weg), Eingang durch Unterführung. Geschäfts-
stunden, sowie Wander- und Ferienberatung
Montags und Freitags von 18 bis 20 Uhr da-
selbst. Geöffnet den ganzen Tag. Boote können
eingestellt werden.

Gruppen. Arbeitsgemeinschaft: Otto Heim-
städt. Gesangsgruppe: Donnerstags im Heim.
Bewegungsschor: Montags, 20 Uhr, Luthers-
schule. Photogruppe: Max Walter. Jugend-
gruppe: Mittwochs im Heim. Kindergruppe:
Mittwochs und Freitags, Gesellenheim, Kloster-
straße. Bezirks-Kindergruppe: Teicha, Anshr.
Paul Götz, Halle (Saale), Lafontainestraße.
Kanugilde: Max Eitel, Paul Hermann. Volkst-
anzgruppe: Dienstags, 20 Uhr, Lutherschule.
Jeden Mittwoch Vorträge im Heim. Jeden
Freitag Besprechungen im Heim.

Musikarbeitsgemeinschaft Halle

Leiter: P. Donath, Thüringer Str. 23.

Instrumente: Mittwochs, Samariterheim.

Gesang: Donnerstags, Lutherschule

Halle-Süd Obm.: Kurt Müller, Collen-
beher Weg 71; Kass.: Adolf
Staudt, Saalberg 13.

5. Diskussionsabend. 7. Ortsgruppentreffen n.
Elstermünde n. Vorabend. 12. Sprechchor und
Musikgruppe. 13./14. Haltet euch diese beiden
Tage frei! 19. Wiener Lied u. Gemüt (D. Wittke).
21. Fußtour Wettin, F.: Emmerich. 26. 5-Mi-
nuten-Dieserale. 27./28. Radfahrt Dübener Heide.

Am 25. Juli 1932 haben wir unseren lieben
Wanderfreund und Gesinnungsgenossen

Gerhard Kohlemann

zu Grabe getragen. Im blühenden Alter
von 28 Jahren raffte ihn ein heim-
tliches Leiden dahin. Er war ein
Naturfreund mit Leib und Seele. Wer
ihn gekannt, dem bleibt er unvergesslich.

Ortsgruppe Halle-Süd
im L.-B. „Die Naturfreunde“.

Jugend.

Jugendgr.-Obmann: Helmut Köhler, Kruden-
bergstr. 16.

Jugendnaturfreunde-Anschrift: Kurt Diekel,
Böllberger Weg 63.

Kindergruppe-Anschrift: Walter Emmerich,
Ammendorfer Weg 141.

Montag: Volkstanzgruppe (Trude Blisch,
Schwimmerweg 18). Montag: Photogruppe in
der Dunkelkammer (Otto Behme, Wörmliher
Str. 99). Dienstags: Jugendgruppe (H. Köhler,
Krudenbergstr. 16). Mittwoch: Sporten auf
der Peißnitz. Donnerstag: Esperanto (Marga-
rete Elze, Merkurstr. 3). Freitag: Gruppenabend
im neuen Heim, Beimgärten 50.

Im August steigt unser Jahresfest. Es ist
unser erstes, darum rüftet alle! Wir veranstalten
unser Jahresfest mit einer Photo-Ausstellung
(Soziales Wandern), einer Abendfeier, bei der
ein Mitglied der Reichsleitung spricht; Sonn-
tag im Ammendorfer Haus eine vollstündliche
Feier.

Heiligenstadt (Eichsfeld)

Zuschriften: Julius Vogelbein, Bergstr. 11.

Heinrichs Anschrift: Bertram Meurer,
Meininger Str. 44.

Hohemölsen Anshr.: Willy Krebs,
Gerstewitz/Weißenfels-
Land; Kass.: Paul Krebs, Gerstewitz/Weißen-
fels-Land.

Hohemölsen: Dienstags und Donnerstags
Sport, Mittwochs Veranstaltungen in der Auen-
hütte.

Untergruppe Gerstewitz: Freitags Gruppen-
abend. Alles Weitere siehe Schaukasten. Ge-
nossen, bringt Gäste mit!

Ilmenau Obm.: Henry Fischer, Garten-
straße. Kassierer: Max Sipson,
Mühlenstr. 11.

Zusammenkünfte bis auf weiteres Freitags
Punkt 20.15 Uhr im Jugendheim.

Jena Obm.: Karl Bräuning, Schützenstr. 88;
Kass.: Theo Schwarz, Schützenstr. 57.

5. Mitgliederversammlung. 7. Zw., 6.13 Uhr
S.A. Roda-Weihertal-Mötern-Batschmühle,
F.: Mörike. 12. Ferienerlebnisse unserer Ge-
nossen, mit Lichtbildern. 14. Arbeitstour n. d.
Heleneinstein, 6 Uhr Oberrealsch.; Pflicht eines

jeden arbeitsfähigen Genossen muß sein, sich möglichst schon am Sonnabend zur Arbeit am Helenenstein zur Verfügung zu stellen. 18. „Mit dem Fahrrad durch die Südländer“, mit Lichtbildern (Karl Jehne). 20. Arbeiten am Helenenstein, Arbeitswerkzeuge mitbringen, 6 Uhr Oberrealschule. 26. Musikabend im Freien (Gasthof „Heimstätten“, Planerts Restaurant), Beginn 20 Uhr. 28. Gebietstreffen am Helenenstein, 6 Uhr Oberrealschule. 2. 9. Mitgliederversammlung. 4. Arbeiten am Helenenstein; der besseren Arbeitseinteilung wegen bitten wir die Genossen, sich schon Sonnabends einzufinden.

Genossen, die Arbeiten am Helenenstein erfordern die restlose Indienststellung aller unserer Mitglieder. Jede freie Stunde dem Hüttenbau!

Jesnitz (Anh.) Anschr.: Paul Wolf, Leipziger Str. 1. Heim-
Anschr.: Otto Halang, Gartenstr. 22.

Königsee Anschrift: Fritz Buschmann,
Alte Kirchgasse 332.

Köthen Obmann: R. Hoffmann, Baas-
dorfer Str. 29.

Gruppenabende Dienstags und Sonntags im
Jugendheim.

Langewiesen i. Thür. Anschrift:
Friedrich
Zentgraf, Obmann, Mühlgraben 13.

Leuna Obm.: A. Müller, Leibnizstr. 20.
Kassierer: G. Köhler, Merseburger
Str. 55. Alle Zuschriften an G. Köhler.

Dienstags Volkstanz. Donnerstags: Laufend
Vorträge.

Kindergruppe: Gr. A Montags 17—19 Uhr;
Gr. B Donnerstags 17—19 Uhr.

Sämtliche Zusammenkünfte im Jugendheim.

Lucka Zuschriften an Walter Gah, Be-
rufsschule.

Meiningen Obm.: Walt. Hopf, Deferts-
häuserstraße 1.

Meuselwitz Obm.: Sepp Maier, Insel-
straße 29. Kassierer: Kurt
Schmieder, Clauspruchtstr. 7 II.

Heimabende: 1. Programm aufstellung. 8. Vor-
trag (Gen. Leuthardt). 15. Singen. 22. Dis-
kussion. 29. Vortrag: Warum Arbeitersport?

Wanderungen: Zeltfahrt Zeiter Forst. 14.
Zw. Hammerforst. 20./21. Zeltfahrt n. Schmölln.
28. Beteiligung am Treffen in Köhren.

Jugendgruppe: Jed. Sonnabend im Jugend-
heim, II. Zimmer.

Mühlhausen i. Thür. Obm.: Ger-
mann Ur-
bach, Altenburger Str. 22.

Zusammenkunft: Donnerstags, 20 Uhr, Städt.
Jugendheim, Zimmer 3.

Veranstaltungen: 4. Gaublatt-Diskussion. 11.
Liederabend, Instrumente u. Bücher mitbringen.
18. Vortrag: Arbeiterorganisation u. ihre Lite-
ratur. 25. Mitgliederversammlung.

Wanderungen: 6. Zeltfahrt Fuchsberg, 15 Uhr
Städt. Jugendheim, F.: S. Glogow. 14. Zw.
Lufthorn, 5.30 Uhr Aue, F.: K. Koch. 20./21.

Zeltfahrt Helbehthal, 15 Uhr Wagenst. Brücke,
F.: G. Kehl. 27. Zw. Kloster Murode, 6 Uhr
Münnerbrücke, F.: Fr. Schäfer. 4. 9. Zw. Hölle,
6 Uhr Aue, F.: K. Zaspel.

Photogruppe: K. Koch, Industrie-str. 3.

Nordhausen Obmann: Franz Hein,
Salza bei Nordhausen,
Bappelallee 11. Photogruppe: Karl Kellner,
Steinstraße 69.

Zusammenkunft jeden Donnerstag im „Haus
der Jugend“. Fahrten werden jeden Sonn-
abend in der „Volkzeitung“ bekanntgegeben.

Pößneck Obmann: Kurt Meißner, Orla-
münder Str. 9; Kass.: Arthur
Sänger, Johanniskasse 12.

Jeden zweiten Freitag Heimabende im Ju-
gendheim (Vereinsgarten). — Wanderungen
u. s. w. werden daselbst bekanntgegeben.

Rehmsdorf Obm.: Kurt Voigt, Sied-
lung 10; Kass.: Kurt Liede,
Siedlung.

Tanzgruppe: Jeden Freitag.

Musikgruppe: Jeden Dienstag.

Arbeitsgemeinschaft: Jeden Donnerstag.

Kindergruppe: Dienstags und Donnerstags
18—20 Uhr.

Wassersport: Jeden Sonnabend.

Am 7. 8. Beteiligung der Gruppe an der Geo-
logisch Botanischen Wanderung der Geraer Gen.

Ronneburg Obm.: G. Köhler, Born-
gasse 2. Kass.: P. Hörnig,
Gartenstr. 2.

Heimabende: 5. Vortrag: Die Frau im Leben
der Naturvölker (Gen. Spengler). 19. Fahrten-
berichte. 2. 9. Arbeitsgemeinschaft: Unsere Zim-
merpflanzen (R. Fischer).

7. Reichsarbeiterporttag. 12. Zw., 20 Uhr
Weiße Brücke. 14. Htw. Schmöllner Hütte,
13 Uhr Mücke. 21. Zw. Eisenhammer—Alma-
tal, 5.30 Uhr Bahnhof, F.: S. Scharch. 26. Zw.,
20 Uhr Weiße Brücke. 27./28. Gebietzwander-
führerkursus (Köhren, Töpferei). 4. 9. Vademour.

Roßlau Obm.: W. Fenrich, Meißdorf bei
Roßlau, Bahnhofstraße 39. Kass.
und Zuschr.: R. Schwarzbach, Zerbster Str. 34.
Hütte: D. Neumann, Mühlstr. 7; hier Schlüssel
zur Hütte.

Ruhla Obm.: S. Gesell, Wintersteiner
Straße 3; Jugend: G. Schall,
Forststr. 34; U.-Bez.-Leiter: W. Stein, Krumme
Wiesgasse; Hüttenwart: Otto Braun, Dornsen-
gasse 31.

Saalfeld Obmann: Otto Förster, Lange-
wiesentweg 26; Kass.: Max Ger-
mann, Am Wagenbach 8 b.

Sonntags Zusammenkunft im „Steigerhaus“.

Jeden ersten Freitag im Monat Versammll.

Bad Salzungen Obm.: S. Wahl,
Siedlung Nr. 5.
Hüttenwart (Anmeldungen!): Oskar Koberstädt,
Kalkofenstr. 17.

Sangerhausen Obm.: W. Fleischer,
Am Töpferberg 6.
Kass.: Paul Thiele, Am Schloßberg 3.

Schmalkalden Obm.: Oskar Heber,
Stiller-Tor 12.

Schlotheim Anschrift: Kurt Siegel,
Sorga 23.

Jeden ersten Mittwoch im Monat Versammlung im Rathaus.

Schmölln Obm.: Alfred Krauß, Privatstr. 14. Kass.: Willi Müller, Sommeriger Str. 40. Hütte: Walter Schumann, Weststr. 42.

Zusammenkunft jeden Donnerstag, Jugendheim. Sonnabends Esperanto im Jugendheim. Monatsplan: Presse und Schaukasten.

Jugendgruppe: Jeden Sonntag und Dienstag in der Hütte.

Schkeuditz Obm.: Otto Anders, Wilhelmstr. 30 b. Kass.: Herm. Henze. — Anschrift: An den Obmann.

Sonneberg Obmann: Otto Friedrich, Karlstr. 22 III.

Sömmerda Obmann: Karl Stengel, Rothenbachstraße 1. Kass.: Max Dornis, Ranstädter Str. 44.

Dienstag im Jugendheim.

Musikgruppe: Freit. Gitarrestunde b. Dornis.

Suhl Obm.: Arthur Gering, Drußelstr. 19.

Interessenten für Esperanto, Musik u. Photo: Metallarbeiterheim, Mühltorstr. 16.

Torgau Obmann: Richard Stein, Königsstraße 20. Vereinsheim in der Jugendherberge im Brückentopf.

Triebes Anschr.: Fr. Bogt, Hainacker 11.

Musikstunde jeden Donnerstag in der Schule.

Weimar Obmann: Herm. Martin, Badestube 1.

3. Gewerkschaftsfest in Ettersberg. 4. Monatsversammlung, 8 Uhr Volkshaus.

Näheres und Veranstaltungen an der Tafel.

Weimar-Ehringsdorf

Obmann: Friedrich Reichel, Bäckerstraße 11.

Wanderungen für Juli werden an der Hütte bekanntgegeben. — Jede freie Stunde der Hütte.

Weißenfels Obm.: W. Tanneberger, Mozartstr. 18; Kassiererin:

Gertrud Büschel, Schillerstr. 2.

Unser Sommerfest findet am 13. u. 14. August statt. Sonnabend: Lampionfahrten; Sonntag: Sportliche u. unterhaltende Vorführungen. Wir bitten um regen Besuch durch die Ortsgruppen.

Meldungen für Teilnehmer am Zeltlager und für Quartier an W. Tanneberger, Weißenfels, Mozartstr. 18.

Zella-Mehlis Obm.: Heinrich Ansforg, Forstgasse 4.

Photo- und Jugendleiter: Reinhold Eckstein, Steinweg 6.

Wolfen u. Umg. Obm.: Otto Menicke, Gartenstr. 49

Zeit Anschr.: Hans Richter, Auestr. 44 II.

Hütte: Alfred Döring, Stephanstr. 36 bei Kriebitzsch.

3. Monatsversammlung. 6./7. Zeltfahrt nach dem Sachsenberg auf dem Gelände der Freien Menschen, gleichzeitig Beteiligung an dem Ortsgruppentreffen (Gera, Eisenberg und Zeit) in Krossen, verbunden mit botanischer Wanderung, 16 Uhr Post per Rad und zu Fuß, Fr.: Gränzdörfer. 13./14. Radfahrt nach der Schmöllner Hütte, 14 Uhr Post, Fr.: Gränzdörfer. 20./21. Fußwanderung mit Zelten am Goldchen Berge, 17 Uhr Post; für Nachzügler wird der Weg ab Golbener Linde bis zum Lagerplatz durch Sägespäne kenntlich gemacht. 27./28. Per Bahn und Rad ins Mühlthal, 16 Uhr Post, Fr.: Döring. 3./4. 9. nach der Johannismühle, Bootsfahrer sowie Rad- und Fußwanderer, 16 Uhr Bootshaus. 7. 9. Monatsversammlung.

Jeden Mittwoch Treffen, 19.30 Uhr Bootshaus. Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Jeden Montag pünktlich 18 Uhr Sporten und Ballspiele am Jugendheim.

Unsere Hütten-Anschriften.

Acherleben. Fr. Dendorff, Steintor 6. Wander- und Ferienheim.

Ammendorf. Franz Probst, Schachtstr. 2. Bootshaus und Wanderheim.

Bitterfeld. Alfred Krause, Walter-Rathenau-Straße 8. Wanderheim an der Mulde.

Deffau. Otto Homann, Wall 8. Wanderheim.

Eisenberg. Paul Schenker, Karl-Spahn-Str. 8 (Hinterhaus). Wanderheim.

Erfurt. W. Rother, Alte Fritschstr. 15. Wander- und Ferienheim in Lambach-Dietmarz.

Greiz. Herb. Stecher. Greiz = Obergrochlitz, Moschwißer Straße 17.

Halle (Saale). Max Schwarz, Dryanderstr. 35. Bootshaus und Wanderheim.

Jezuit. Otto Halang, Gartenstr. 22. Bootshaus und Wanderheim.

Köthlan. O. Neumann, Mühlstr. 7. Wanderheim.

Muhl. Otto Braun, Dornseugasse 31. Wanderheim Auerhahn.

Bad Salzungen. O. Roberstädt, Ralkofenstr. 17. Wanderheim.

Sangerhausen. W. Fleischer, Am Töpferberg 6. Wanderheim.

Schmölln. Walter Schumann, Weststr. 42. Wander- und Ferienheim.

Weißenfels. W. Tanneberger, Mozart-Str. 18. Bootshaus und Wanderheim.

Zella-Mehlis. Heinrich Ansforg, Forstgasse 4. Wander- und Ferienheim.

Zeit. Alfred Döring, Stephanstr. 36. Wander- und Ferienheim Lonzig, Bootshaus.

Photo-Apparate und -Zubehör
Arbeiten aller Art

Brillen,
Optik,
Selbstlecher.

S. Menzel, Halle a. S.
Barfüßerstraße 4

S Bekleidung u. Geräte
P für alle Sparten bei
O
R Julius Bacher, Halle
T Leipziger Straße Nr. 102

Sie brauchen Schuhe! Dann
nur bei

Bernh. **Engelart**, Halle

Leipziger Straße 76 („Rotes Roß“).

Wasserwanderer!

Besucht auf den Fahrten das ständig geöffnete

Bootshaus der Ortsgr. Weißenfels

Anschrift: W. Tanneberger, Mozartstraße 18



Wander- und Sport- Zelte

in verschiedenen Ausführungen
solid gearbeitet, von langer
Lebensdauer und äuß. preiswert

Tränkner & Würker Nachf. A. G.

Zeltfabrik gegr. 1865 Leipzig W 33

Vertriebsstelle für Thüringen:

Naturfreunde-Sporthaus

JENA, Löbdergraben 14

Enorme Preissenkung! Zum Saisonschluß weit unter Ein- kaufspreis. Genossen, kauft jetzt!

Damen-Spangenschuhe, orthop. m. doppelter Gelenkstütze, bequemer
schöner Schuh in braun früher 17,80 jetzt 12,50 Mk.

Damen-Halbschuhe in braun u. schwarz, orthop. m. dopp. Gelenkst., früher 17,80 jetzt 12,50 Mk.

Damen-Spangenschuhe, Strapazierschuh zum Wandern, m. st. Gelenk, früher 14,90 jetzt 11,50 Mk.

Restpaare in Herren-Halbschuhen, Gr. 38, 39, 40 und 44, in Rindbox
und Boxkalbleder, dauerhafte Schuhe mit prima Bodenleder . . . früher 19,50 jetzt 12,50 Mk.

Herren-Stiefel, russisch Juchten-Leder in braun und schwarz, der gute
Stiefel zum Wandern, garantiert wasserdicht früher 23,50 jetzt 16,90 Mk.

Wir führen nur Markenschuhe, die gute Tuttlinger Qualität!

Wir verkaufen einen Posten Jahnjacken aus blau Leinen (indanthren), früher 6,50 jetzt 3,90 Mk.

„ „ „ „ Flößerjacken blau Leinen (indanthren) früher 7,80 jetzt 4,50 Mk.

Herbert Leumuth, Sportvertrieb
Halle = Ammendorf, alte Heerstraße 1 f
Vertreter der Hart-Saltbootwerft

empfehlte sich bei Bedarf von sämtl.

Wander- u. Wassersportbedarfsartikeln

Spezialität: „Juwel“-Petroleumgaskocher,
Spiritusgaskocher, Spirituswanderkocher,
geschmackfreie Gummi-Wassersäcke u. a. m.

Für N.-Genossen bes. Preisvergünstigung

Jede Kamera auf

Teilzahlung

liefert

Sanniter-Jena

das große Photo-Spezialgeschäft

Zuschriften in Angelegenheiten der Kinder- und Jugendgruppenarbeit. Der Gaujugendausschuss setzt sich aus sechs Genossen zusammen und gehören ihm nach Rücktritt der Genossen Wiegand (Erfurt) und Stöhring (Zella-Mehlis) folgende Genossen an. Gebiet Jena: Ruddle (Brundig), Jena; Gebiet Erfurt: Kurt Siebert, Erfurt; Gebiet Gera: Sepp Maier, Meuseltwitz; Gebiet Suhl: Eckstein, Zella-Mehlis; Gebiet Halle: Blisch mit Fabian (Halle G. B.) und Diezel (Halle-Süd) zusammen. Er verteilt sich auf alle fünf Gebiete und haben die betreffenden Genossen die Arbeit in ihren Gebieten zu leisten und sind für die Arbeit in ihrem Gebiet verantwortlich. Die Ortsgruppen berichten an die Gebiete und diese an den Gaujugendleiter.

Gebiet Jena.

Anschrift: Max Leimbach, Jena-Ost, Carl-Alexander-Str. 9.

Den Ortsgruppen im Gebiet Jena zur Kenntnis, daß für den 28. Aug. 1932 ein Gebiets-treffen am Helenenstein vorgesehen ist (Helenenstein, Bahnstation Rothenstein, Strecke Kahla-Jena), mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht von der Hauptversammlung in Bre-genz; 2. Vortrag von Prof. Neumann an der vorgeschichtlichen Fundstätte am Helenenstein; 3. Naturfreunde und jetzige politische Lage (Re-ferent wird noch bestimmt).

Wir ersuchen alle Ortsgruppen bzw. alle Ge-nossen aus den in Frage kommenden Orts-gruppen, sich an dem Gebiets-treffen am Helenen-stein zu beteiligen, wenn es die heutigen wirt-schaftlichen Verhältnisse noch einigermaßen zu-lassen. Es ist heute mehr wie je notwendig, daß wir uns zusammenfinden an Treffen, um an uns zu arbeiten in Ernst und uns gegenseitig Freude zu spenden, damit wir Kraft finden für den Kampf um unsere Zukunft und für unsere Naturfreunde-bewegung. Hilfe jeder mit, daß das Treffen zu dem wird, was wir von ihm erwarten! Dann wird auch jeder befriedigt sein.

Gebiet Halle.

Anschrift: W. Blisch, Halle, Schwimmerweg 18. Unterbezirk Bitterfeld.

Unser nächstes Treffen, verbunden mit U.-B.-Konferenz und Wahl der U.-B.-Leitung, findet am 28. Aug. im Fahrhaus Röska statt. An-meldungen wegen Quartier gehen an Bernhard Prange, Bitterfeld, Greppiner Str. 4.

Ferienheimgenossenschaft Naturfreunde e. G. m. b. H., Sitz Jena.

Am 30. Juni 1932 ist über die F. H. G. das Konkursverfahren eröffnet worden.

Was wir schon vor Jahren voraus sahen, ist eingetroffen. Die Geschäftsleitung, Vorstand und Aufsichtsrat der F. H. G. haben es nicht verstanden, in engem Kontakt mit den Gründern und ihrem Ursprung, den „Naturfreunden“, zu bleiben. Man entfernte unsere Vertreter, einen nach den anderen. Sie sind ja nur „Attrappen“, glaubte ein Hallenser Vertreter damals sagen zu müssen. Man wollte höher hinaus: Hotelbetrieb, Auto-garagen usw.

Leider haben noch ein ganzer Teil unserer Genossen das Nachsehen mit ihren Anteilen.

Jedoch gut ist für uns, daß nun der Name „Ferienheimgenossenschaft Naturfreunde“ verschwindet, denn es wurde weit über die Thüringer Grenzen hinaus durch die F. H. G. Mißbrauch mit unserer Bewegung getrieben (siehe Prospekt 1931 der F. H. G.).

Max Unger

Bücher

„Junge Frau von 1914.“ Arnold Zweig, dessen großer Roman „Der Streit um den Sergeanten Grißha“ als eines der besten Bücher der Kriegszeit bezeichnet wurde, hat die Absicht, einen Romanzyklus zu schreiben, von dem der „Grißha“ nur ein Teil sein soll. Jetzt ist das zweite Buch dieses Zyklus: „Junge Frau von 1914“, in Leinen, sorgfältig ausgestattet, Preis 2,70 Mark, bei der Büchergilde Gutenberg, die bereits den „Grißha“ in einer Nebenausgabe für ihre Mitglieder herausgebracht hat, erschienen. Vor allem unseren Mädels sei dieses Buch zur gemeinsamen Lektüre empfohlen.

„Die Meuterei auf der ‚Elfinore.‘“ Die Büchergilde Gutenberg hat jetzt den 27. Jack-London-Band erscheinen lassen. Das Kernstück des neuen Buches ist eine Umseglung des gefürchteten Kap Horns, und diese Schreckensfahrt wird mit allen guten Mitteln der Erzählungs-funktion eines Jack London dargestellt.

„Götter stürzen.“ Roman von Felix Scherret. Urania-Freidender-Verlag e. m. b. H., Jena. 1932. 224 Seiten. Kartoniert 2 Mark, Ganz-leinen 2,80 Mark.

Naturfreundeheim Tambach-Dietharz

Ferien- und Wanderheim des T. V. „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Erfurt

1 1/2 Stunde unterm Rennstieg. An der Mündung von fünf herrlichen Gebirgstälern. Schneekopf und Inselsberg in Tageswanderungen bequem zu erreichen. — 3 Schlafräume, 1 Tagesraum — Selbstverpflegung. — Anmeldung nur an Willi Rother, Erfurt, Alte-Fritz-Straße Nr. 15

Für die Reisezeit und Ferienfahrt bieten wir an:

Rucksäcke, Ia Stoff, kein Jägerleinen 2,90 Mk.
Rucksäcke aus garant. wasserd. Stoff 3,90 Mk.
Brotbeutel, prima Verarbeitung . . . 0,98 Mk.

Hochgebirgs-Rucksäcke für Herren, m. filzgef.
Riemen, 3 Außent. u. Wäschetasche 10,50 Mk.
Rucksack f. Damen, 2 Außentaschen 7,50 Mk.

Naturfreunde-Sporthaus Jena, Löbdergraben 14.